

abl[®] magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 4 · April 2017 · 90. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

GV 2016 – mit anderem Ablauf, S. 3 ■ Adieu abl – mit Blick in eine gute Zukunft, S. 7 und 11 ■
Buntes und bunteres – mit Gewinnchancen, S. 13

WANDEL



«Man kann keinen Eierkuchen backen, ohne ein paar Eier zu zerschlagen», «Nichts ist so beständig wie der Wandel», «Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen»: Zitate und Weisheiten zum Thema Wandel und Veränderungen gibt es zuhauf. Heraklit, Napoleon, Darwin oder die alten weisen Chinesen wussten es schon lange vor uns. Wandel, Veränderung und Loslassen machen Angst, stimmen aber gleichzeitig zuversichtlich.

Wandel ist bei der abl täglich Brot. Er hat bei der Entstehung eine Rolle gespielt, vor rund drei Jahrzehnten, als es galt, die Genossenschaft wieder auf Kurs zu bringen, und er wird auch die künftige Entwicklung der abl mitprägen.

Die Zusammensetzung der Geschäftsstelle und des Vorstands sind mitten im Wandel. Seit Anfang März verstärkt Carla Emch den Bereich Soziales und Genossenschaftskultur, Ende März ist Urs Wunderlin (siehe Porträt S. 11) pensioniert worden, weitere zwei Pensionierungen stehen an.

Im April hat der designierte Geschäftsleiter Martin Buob seine Arbeit bei der abl aufgenommen. Genossenschaftlich gesehen erwartet ihn viel spannendes Neuland. Er übernimmt am 1. Mai 2017 offiziell das Amt des Geschäftsleiters und an der diesjährigen Generalversammlung (GV) in einem feierlichen Akt den Stab von Bruno Koch. Unser «alter» Geschäftsleiter wird dann ein letztes Mal «sein» Geschäftsjahr präsentieren und den versammelten Genossenschafterinnen und Genossenschafte(r)n Red und Antwort stehen. Ebenfalls zurücktreten wird Vizepräsident Markus Bürkle. Nach 24 Jahren blickt er zurück auf seine Amtszeit und führt uns im Artikel auf Seite 7 durch seine drei wichtigsten Siedlungen.

Ein kleines bisschen Wandel ist auch bei der diesjährigen GV (siehe nebenan) angesagt. Vor allem bei der Anfangszeit und der Reihenfolge – der Apéro findet dieses Jahr ausnahmsweise zum Schluss statt. ■

Zum Titelbild: Voller Fokus auf die Zeit nach der abl: Urs Wunderlin beim Boule-Spielen als Pensionierter. Fotos (Titelseite und diese Seite) Stefano Schröter

EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG DER abl

Montag, 22. Mai 2017, 18 Uhr

im Luzerner Saal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern KKL

*Türöffnung 17.15 Uhr, **nach** der Generalversammlung wird Ihnen ein Apéro serviert.*

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler
3. Geschäftsbericht und Rechnungen
 - a) Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstands
 - b) Entgegennahme der Berichte und Anträge der Revisionsstellen
 - c) Abnahme der Jahresrechnung
 - d) Entlastung des Vorstands
 - e) Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns
 - f) Beschluss über die Verzinsung des Genossenschaftskapitals 2016
Antrag des Vorstands: Pflichtanteilscheinkapital: 1.50 Prozent
Übriges Genossenschaftskapital: 2.50 Prozent
4. Wahlen
 - a) Wiederwahl von drei Mitgliedern des Vorstands
 - b) Neuwahl eines Mitglieds des Vorstands
 - c) Wiederwahl der Revisionsgesellschaft
5. Bildung eines Genossenschaftskulturfonds, Anpassung der Statuten
6. Teilprojekt Belegungsrichtlinien
 - a) Statutenänderung
 - b) Änderung der Vorschriften über die Wohnungszuteilung
7. Rekurs gegen den Ausschluss eines Genossenschaftsmitglieds
8. Anträge
9. Diverses
10. Verabschiedung von Geschäftsleiter Bruno Koch

Der Stimmausweis wird allen stimmberechtigten Genossenschafterinnen und Genossenschaftern mit dem Geschäftsbericht per Post zugestellt. Er ist vor der Versammlung beim Saaleingang gegen die Abstimmungsunterlagen einzutauschen.

Stellvertretung

Gemäss Art. 26 der abl-Statuten hat jedes handlungsfähige Mitglied eine Stimme. Es kann sich aufgrund einer schriftlichen Vollmacht durch ein handlungsfähiges und in der Hausgemeinschaft lebendes Familienmitglied oder durch ein anderes handlungsfähiges abl-Mitglied vertreten lassen. Kein Mitglied kann jedoch mehr als zwei Stimmen auf sich vereinen. Wird eine Stellvertretung wahrgenommen, ist bei der Eingangskontrolle der auf der Rückseite mit der Vollmacht versehene Stimmrechtsausweis (Adressblatt zum Geschäftsbericht 2016) des zu vertretenden Mitglieds vorzuweisen.

Zur Beachtung

Bitte frühzeitig bei der Eingangskontrolle erscheinen, **damit die Generalversammlung pünktlich um 18 Uhr** beginnen kann. Wer aus der Versammlung zu einem bestimmten Geschäft reden will, begibt sich dazu ans Rednerpult vor der Bühne. Damit der Weg dorthin möglichst kurz ist, ersuchen wir die Rednerinnen und Redner, in den vordersten Sitzreihen Platz zu nehmen. **Bitte beachten Sie, dass in diesem Jahr der Apéro erst nach der Generalversammlung (ca. 19.45 Uhr) serviert wird.**

Der Vorstand

TRAKTANDUM 4 b) NEUWAHL EINES MITGLIEDS DES VORSTANDS

Patrick Markmiller

Der Vorstand schlägt Patrick Markmiller (47) als Nachfolger von Markus Bürkle zur Wahl in den Vorstand vor. Er bringt als eidg. dipl. Bauleiter Hochbau eine breite Erfahrung für das Ressort Bau und Entwicklung sowie Immobilien mit. Seit über 20 Jahren arbeitet er in der Firma arag Immobilien Treuhand AG und ist seit 2004 Mitglied der Geschäftsleitung. Patrick Markmiller leitet den technischen Dienst, der die Bauabteilung sowie den Unterhalts- und Hauswartsdienst umfasst. Täglich ist er mit Gebäude-Analysen, Projektleitungen, Budgeterstellung und Kontrolle mitten in Planungs- und Baufragen. Er ist Mitglied der Schweizer Bauleiterorganisation SBO.

Seine Arbeit – insbesondere auch der Kontakt mit Bewohnerinnen und Bewohnern – und auch Erfahrungen im privaten Umfeld haben ihn für gesellschaftliche Fragen in Bezug auf das Wohnen in verschiedenen Lebensphasen sensibilisiert. Nachbarschaft, gesunde Durchmischung von Siedlungen und das soziale Zusammenspiel in Gemeinschaften sind Themen, die ihn besonders interessieren. Mit seinem Engagement auf strategischer Ebene im Vorstand der abl möchte er



sich für nachhaltige Projekte einsetzen, die soziale wie auch ökologische Aspekte berücksichtigen. Der behutsame Umgang mit Ressourcen ist ihm ein Anliegen, wohnt er doch selber in einem über 150-jährigen Mehrparteienhaus in Kastanienbaum.

Patrick Markmiller arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum bei der arag Immobilien Treuhand AG und führt daneben mit seiner Frau, der Architektin Daniela Banholzer, die Firma Genussvoll Essen Reisen Trinken, wobei die Freude an Menschen mit ihren Geschichten und Produkten und natürlich auch der Genuss und die Lust am Entdecken im Vordergrund stehen. Zudem ist er Vizepräsident des Curling Club Luzern und ist auch selber aktiv beim Curling oder Wandern anzutreffen.

TRAKTANDUM 5 BILDUNG EINES GENOSSENSCHAFTSKULTURFONDS, ANPASSUNG DER STATUTEN

Der Bereich Soziales und Genossenschaftskultur steht vor grossen Herausforderungen. Damit die Leitsätze zur Nachhaltigkeit und Genossenschaftskultur (insbesondere abl-Leitsätze 2 «Die abl gestaltet die Zukunft nachhaltig» und 6 «Die abl pflegt die Genossenschaftskultur») den nötigen Stellenwert haben und wirksam umgesetzt werden können, braucht es mehr Ressourcen sowie eine klare Definition der Prozesse und Abläufe. Der Vorstand hat an seinem Seminar entschieden, den Fachbereich Soziales und Genossenschaftskultur von heute 90 auf 140 Stellenprozente aufzustocken. Zudem soll die Finanzierung der Projekte für Genossenschaftskultur neu über ein eigenes Budget erfolgen, was der Transparenz dient. Ein Prozent der Mietzeinsinnahmen soll fortan für die Genossenschaftskultur zur Verfügung stehen. Der Vorstand schlägt der Generalversammlung 2017 vor, dafür einen Genossen-

schaftskulturfonds einzurichten. Der Fonds wird bei CHF 500'000 plafoniert. Diese Massnahmen haben keine Mietzeinserhöhungen zur Folge. Der klare Budget-Rahmen verpflichtet zur Umsetzung der Genossenschaftskultur in allen Siedlungen und erlaubt, flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Zudem können strategische Schwerpunkte gesetzt werden, wie beispielsweise in der Altersarbeit, bei der Integration, bei Kinderprojekten und bei der Förderung von Nachbarschaften. Soziale und soziokulturelle Projekte der abl und Beiträge an Gemeinschaftsprojekte werden aus diesem Gesamtbudget finanziert. Der abl-Vorstand hat zum neuen Genossenschaftskulturfonds ein Reglement erlassen, das vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung zur notwendigen Ergänzung der Statuten am 22. Mai 2017 in Kraft treten wird.

	bisher	neu
Art. 18		f) ein Genossenschaftskulturfonds 7 Der Genossenschaftskulturfonds finanziert soziokulturelle Projekte und Investitionen in die Infrastruktur der abl zur Förderung von Gemeinschaft, Begegnung, Nachbarschaft und Mitwirkung gemäss Leitbild. Ebenso werden Beiträge an soziokulturelle Partnerorganisationen aus dem Fonds geleistet. Gespiessen wird der Fonds aus 1 Prozent der Mietzeinsinnahmen, plafoniert auf Fr. 500'000.--

TRAKTANDUM 6 TEILSTRATEGIEPROJEKT BELEGUNGSRICHTLINIEN

Veränderte Wohnbedürfnisse, neue Wohnformen, steigende Mitgliederzahl, der Wunsch nach Durchmischung: Die abl will auf die veränderte Situation mit einer flexiblen, fairen und zeitgemässen Vergabep Praxis antworten (wir berichteten im magazin 12/16, Seite 7 und magazin 02/17, Seite 8). Die Projektgruppe des Teilstrategieprojekts «Belegungsrichtlinien» beschäftigt sich seit dem Vorstandsseminar mit der Überarbeitung der Vermietungs- und Zuteilungspraxis. Sie schlägt in diesem Zusammenhang der Generalversammlung folgende Änderungen bei den Statuten (Art. 7 und 11) sowie den Vorschriften über die Wohnungszuteilung unter (Art. 3 und 7) vor:

TRAKTANDUM 6 a) STATUTENÄNDERUNGEN

Vererbung der Mitgliedschaft auf ein Kind

Die Vererbung der Rangpunkte ist nicht mehr zeitgemäss. Zum einen kann nur ein Kind (bei mehreren) von der Regel profitieren. Zum anderen ist die Genossenschaft die letzten Jahre stark gewachsen. Mit mehr als 11'000 Mitgliedern auf rund 2'000 Wohnungen nimmt mit der Vererbung die Chancengleichheit zwischen neueren und langjährigen Mitgliedern immer mehr ab. Deshalb beantragt der Vorstand der Generalversammlung, dass diese Regelung abgeschafft wird. Dazu müssen folgende Artikel der abl-Statuten wie folgt abgeändert werden:

	bisher	neu
Art. 7	Durch schriftliche Abtretung der gezeichneten Genossenschaftsanteile kann die Mitgliedschaft von einer Genossenschafterin oder einem Genossenschafter auf den Ehegatten oder eines ihrer Kinder übertragen werden. Übernimmt eines der Kinder die Mitgliedschaft, so gilt der Übertragungstag als Eintrittsdatum.	Eine Übertragung der Mitgliedschaft eines Genossenschafters / einer Genossenschafterin ist durch schriftliche Abtretung und ohne Einschränkung möglich – bei Ehepaaren – bei eingetragenen Partnerschaften.
Art. 11	¹ Beim Tod eines Mitglieds kann der überlebende Ehegatte oder eines seiner Kinder auf schriftliches Gesuch innert drei Monaten in die Rechte und Pflichten des verstorbenen Mitglieds eintreten, sofern der Vorstand das Gesuch nicht ablehnt. ² Sind sich Kinder betreffend Übernahme der Mitgliedschaft nicht einig, entscheidet der Vorstand. ³ Das Recht für die Wohnungsübernahme ist in den Vorschriften über die Wohnungszuteilung geregelt.	¹ Die Mitgliedschaft erlischt mit dem Tod des Genossenschafters / der Genossenschafterin. ² Beim Tod eines Mitglieds kann der überlebende Ehegatte bzw. der eingetragene Partner / die eingetragene Partnerin auf schriftliches Gesuch innert drei Monaten in die Rechte und Pflichten des verstorbenen Mitglieds eintreten, sofern der Vorstand das Gesuch nicht ablehnt.

TRAKTANDUM 6 b) ÄNDERUNG DER VORSCHRIFTEN ÜBER DIE WOHNUNGSZUTEILUNG

Die Änderung von Art. 3 stellt die eingetragenen Partnerschaften den Ehepaaren gleich. Zudem wirkt auch hier die Abschaffung der Regel, dass Anteilscheine auf ein Kind übertragen werden können. *Die Abschaffung der Vererbungsregel hat keinen Einfluss auf die Übertragung der Anteilscheine oder des Mietvertrags bei verheirateten Paaren oder eingetragenen Partnerschaften!*

Die Änderung von Art. 7 ist lediglich eine Präzisierung in Bezug auf mögliche höhere Pflichtanteilkapitalien, beispielsweise bei Neubauwohnungen ab 4 Zimmern.

	bisher	neu
Art. 3	Beim Tod eines Ehegatten hat der überlebende Ehegatte in erster Linie Anspruch auf die Anteilscheine und auf den Eintritt in den Mietvertrag. Bei nicht verheirateten Paaren beschränkt sich dieses Recht auf die Übernahme des Mietvertrages. Anspruch auf die Anteilscheine und auf den Eintritt in den Mietvertrag haben nach dem Tod der Eltern in zweiter Linie die Kinder, die im Zeitpunkt des Todes des Vertragsinhabers mit diesem zusammenwohnten. Steht dieses Recht mehreren Kindern zu, so haben sie unter sich den Vertragsnachfolger zu bestimmen und diesem auch die Anteilscheine zu überlassen. Können sich die Kinder nicht einigen, entscheidet der Vorstand.	Beim Tod eines Ehegatten hat der überlebende Ehegatte bzw. der/die überlebende Partner/-in von eingetragenen Partnerschaften Anspruch auf die Anteilscheine und auf den Eintritt in den Mietvertrag. Bei nicht verheirateten Paaren beschränkt sich dieses Recht auf die Übernahme des Mietvertrags. Anspruch auf Übernahme des Mietvertrags haben nach dem Tod der Eltern die Kinder, die im Zeitpunkt des Todes des Vertragsinhabers mit diesem zusammenwohnten.
Art. 7	Das Pflichtanteilkapital gemäss Art. 13 Abs. 3 der abl-Statuten beträgt: – bei Kleinwohnungen (1- bis 2 1/2-Zimmer-Wohnungen) Fr. 2'000.-- – bei 3- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen Fr. 3'000.-- – bei den 4-Zimmer- und grösseren Wohnungen Fr. 4'000.--. Bei Einfamilienhäusern und Geschäftslokalen sowie bei Neubauwohnungen kann der Vorstand ein höheres Pflichtanteilkapital festsetzen. Für die Ermittlung der Kapitalpunkte gemäss Art. 2 zählen jedoch nur Fr. 4'000.--. Bei nicht verheirateten Paaren ohne Kinder, denen nach Inkrafttreten dieser Vorschriften eine 4-Zimmer- oder grössere Wohnung zugeteilt wird, müssen beide Personen das Pflichtanteilkapital von je Fr. 4'000.- leisten.	Das Pflichtanteilkapital gemäss Art. 13 Abs. 3 der abl-Statuten beträgt: – bei Kleinwohnungen (1- bis 2 1/2-Zimmer-Wohnungen) Fr. 2'000.-- – bei 3- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen Fr. 3'000.-- – bei den 4-Zimmer- und grösseren Wohnungen Fr. 4'000.--. Bei Einfamilienhäusern und Geschäftslokalen sowie bei Neubauwohnungen kann der Vorstand ein höheres Pflichtanteilkapital festsetzen. Für die Ermittlung der Kapitalpunkte gemäss Art. 2 zählen jedoch nur Fr. 4'000.--. Bei nicht verheirateten Paaren ohne Kinder, denen nach Inkrafttreten dieser Vorschriften eine 4-Zimmer- oder grössere Wohnung zugeteilt wird, muss das für diese Wohnung festgelegte Pflichtanteilkapital von beiden Personen geleistet werden.



Das abtretende Vorstandsmitglied Markus Bürkle lädt ein zum Schlussrundgang in die abl-Siedlungen Tribschenstadt, ...

Marlise Egger Andermatt, Fotos Stefano Schröter

«DIE ABL SOLL MUTIG BLEIBEN»

Es ist ein Abschied mit Herzblut. So, wie Markus Bürkle (58) sich immer in unsere Genossenschaft eingegeben hat, verlässt er sie, mit klaren Worten, guter Urteilskraft und auch nach 28 Jahren mit grosser Identifikation mit der abl. Bei einem Rundgang durch drei Siedlungen – Himmelrich 3, Tribschenstadt und Breitenlachen zeigt er sein Engagement im Zuge der abl-Entwicklung auf, die er selber stark mitgeprägt hat.

Die Entwicklung der abl hat Markus Bürkle als Vizepräsident und langjähriger Präsident der Baukommission nah am Geschehen miterlebt. In unzähligen Sitzungen im Vorstand, in Kommissionen, Projektorganisationen und Jurys hat er in allen Bauprojekten an der Zukunft der abl mitgearbeitet. In jeder Siedlung, mit Ausnahme Stollberg, hat er in dieser Zeit Projekte begleitet – unglaublich. Und jetzt nach 28 Jahren der Abschied aus dem Vorstand. Geht das überhaupt ohne Entzugserscheinungen?

Ein Geschäftsleiter, fünf Präsidien

Markus Bürkle gibt zu, dass es ein Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge sei. Nach so langer Zeit sei das Loslassen speziell. Sogar seine Töchter würden sich sorgen, ob er das gut hinbekomme. Denn aus den ursprünglich geplanten sieben Jahren sind vier mal sieben Jahre geworden. Doch sei

der Zeitpunkt jetzt passend, gleichzeitig mit dem Geschäftsleiter zu gehen: «Die Zusammenarbeit mit Bruno Koch war super, ich schätze ihn sehr; zusammen aufzuhören, das stimmt für mich.» Auch sei er am längsten im Vorstand dabei und habe während dieser Zeit einen Geschäftsleiter und fünf Präsidien erlebt: Angefangen hat alles 1989 mit einer Anfrage von Hugo Weibel, der ihn aufgrund seiner Fachkenntnis als jungen dipl. Baumeister zur abl in die Baukommission geholt hat. Gewohnt hat er damals mit seiner Familie bei der abl an der Hirtenhofstrasse 25, später dann im Weinbergli. Mit Hugo Weibel, Werner Schnieper, Ursula Stämmer, Markus Schmid und jetzt mit Ruedi Meier hat er seit 1993 im Vorstand mitgewirkt, seit 2009 als Vizepräsident. Er erinnert sich gut an die unterschiedlichen Kulturen im Vorstand und erzählt nebenbei aus einer Zeit, in welcher der Vorstand nur nicken konnte, sonst habe einer auf den Tisch geklopft.



... Himmelrich 3, ...

Heute wäre dies unvorstellbar. «Zur neuen Gesprächskultur hat Markus Schmid viel beigetragen», erklärt Markus Bürkle im Rückblick. Seither sei eine kritische Auseinandersetzung selbstverständlich. Und diese hat Markus Bürkle auch selber nie gescheut. Seine markigen Statements sind nichts für zarte Gemüter. Er fordert viel von seinem Umfeld, ist aber auch bereit, mehr als 100 Prozent zu geben. Ja, manchmal tue er sich schwer, aber im Grossen und Ganzen sei der Vorstand in einem ausgewogenen Verhältnis zusammengesetzt und habe zu einer guten Kommunikation gefunden.

Immer nah am Puls der abl

Als Vorstandsmitglied interessierte es ihn auch, was auf der operativen Ebene läuft. Nicht um dreinzureden, wie er versichert, aber um nah dran und gut informiert zu sein: «Mit Bruno konnte ich über alles reden, wir waren nicht immer einer Meinung, verstanden uns dennoch sehr gut. Ich wollte mich nie nur auf den Vorstand beschränken.» So hat er auch stets mit Peter Bucher, Leiter Bau und Entwicklung eng zusammengearbeitet und sich immer auch mit der Frage auseinandergesetzt, ob die abl mit den Siedlungen und Wohnangeboten gut unterwegs sei, bautechnisch oder energetisch. «Wir sind auf topaktuellem Stand;

ich kann das eins zu eins vergleichen in meinem Berufsalltag», erklärt Markus Bürkle, der bei einer Baufirma eine grosse Abteilung leitet. «Die abl hat sich gewaltig entwickelt!» Noch vor zehn Jahren sei Peter Bucher allein gewesen, heute führe er ein Team mit drei Bauleitern und es werde wohl noch mehr Fachleute brauchen, um alle Projekte zu stemmen. Denn vermehrt stellten sich strategische Fragen und auch die soziale Nachhaltigkeit habe an Bedeutung gewonnen.

Mit dem Fokus auf die sozialen Themen knüpft Markus Bürkle an aktuelle Diskussionen an, die eine ganzheitliche Sicht auf ein bedürfnisgerechtes Bauen, bezahlbaren Wohnraum und die Förderung von Nachbarschaften im genossenschaftlichen Sinn wirft. «Die sozialen Fragen wahrzunehmen, war für mich ein Prozess. Wir haben viele Mieterinnen und Mieter, die mit kleinen Budgets leben müssen. Das wurde uns immer wieder vor Augen geführt.» Hier zeigt der Baumann seine soziale Seite und spricht sich für das Zusammenspiel von sozialen Fragestellungen und Bauen aus. Bezahlbare Wohnungen anbieten, da sieht er die abl als Genossenschaft in der Pflicht. Auch das Thema Wohnen im Alter werde immer wichtiger. Vielleicht hat das mit persönlichen Erfahrungen mit den Eltern oder auch mit dem eigenen Älterwerden zu



... und Beitenlachen.

tun, sinniert er ungewohnt nachdenklich. Er lässt sich eben nicht einfach in die Bauschublade stecken.

Den Rundgang fürs Gespräch hat Markus Bürkle nicht zufällig gewählt. Himmelrich 3, Tribschenstadt und Breitenlachen stehen für einschneidende Etappen in der Geschichte der abl, die auch seine ist. Wir fangen mitten in der aktuellen Baustelle Himmelrich 3 an:

Himmelrich 3 – ein super Schlussbouquet

«Das Himmelrich-3-Projekt ist ein Highlight sondergleichen in meiner abl-Karriere», erklärt Markus Bürkle, der in diesem Projekt alle Herausforderungen ans Bauen vereint sieht. Mit Begeisterung beschreibt er die Grösse und Dynamik dieses Bauvorhabens: «Die statischen Abklärungen bis zur Abriss-Bewilligung nach langen Verhandlungen mit der Stadt, die Planung des Neubaus, der Wettbewerb, die verschiedenen Interessen, die es hier mitten in der Stadt zusammenzubringen gelte ... – das kann man nicht toppen!» Für ihn zeigt dieses Projekt die Zukunft der abl. Und er schickt gleich eine Botschaft an die abl hinterher: «Ich hoffe, dass die abl weiterhin den Mut für solche Projekte hat und auch an neuen Arealen und Objekten dranbleibt.» Denn die Hauptaufgabe gemäss Leitbild sei, Wohnraum zu fairen Konditionen zu erstellen. Er

spricht sich klar für ein weiteres Wachstum aus: «Wir haben so viele Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die ebenfalls Wohnraum möchten. Wir haben die Grösse, die Ressourcen, gute Kontakte – das müssen wir alles im Interesse der abl-Zukunft nutzen. Stehenbleiben heisst einen Schritt zurückgehen; wir müssen weitermachen», so Markus Bürkle mit Überzeugung.

Tribschenstadt – urban, dicht und bezahlbar

Obwohl ihm selber die Tribschenstadt zum Wohnen zu dicht, zu nah am Nachbarn wäre, gefällt ihm diese urbane Überbauung. Sie sei ein Meilenstein in der Neubau-Generation der abl, die hier nach einem Gestaltungsplan Wohnen im Tribschen mit verschiedenen Partnern lanciert wurde. Er steht mitten im Innenhof, blickt auf die Fassade, für die es vor zehn Jahren Mut gebraucht habe, die aber heute noch mit ihrer hochwertigen Qualität nachhaltig und ästhetisch zugleich überzeuge. «Und in der Tribschenstadt stimmt auch der Preis», erklärt Markus Bürkle. Mit einer Miete von rund 1'800 Franken für eine Vierzimmerwohnung sei das heute sehr günstiger Wohnraum mitten in der Stadt.

Ein «Knaller» ist für ihn der Entscheid für die Kunst am Bau gewesen. «Im ersten Moment habe ich gedacht «typisch Bruno», aber als ich diese Figuren-

Gruppe von Peter Leisinger zum ersten Mal gesehen habe, war ich einfach nur begeistert», lacht Markus Bürkle. «Bruno hat einfach das Gespür für solche Sachen.»

Breitenlachen – ein Schlüsselerlebnis

Als Schlüsselerlebnis in seiner Geschichte mit der abl bezeichnet Markus Bürkle das Projekt Breitenlachen. Mit dem Aufbegehren der Mieterinnen und Mieter sei erstmals ein Projekt des Vorstands an der Generalversammlung bachab geschickt worden. Sie wollten mitreden, wenn es um den Ausbau ihrer Häuser mit Dachwohnungen ging. Hier habe der Wandel angefangen. Mehr Kommunikation, Mitsprache bei einem Bauprojekt – das habe es vorher so noch nicht gegeben. «Zum ersten Mal haben in einem Begleitgremium Mieterinnen und Mieter in der Planungsphase mitreden können», erzählt Markus Bürkle. Er erinnert sich an eine Aktion einiger Mieterinnen und Mieter, die über Nacht ihre Estriche vollstellten, damit bei der Begehung tags darauf gezeigt werden konnte, dass sie diese mehr brauchen würden als neue Dachwohnungen – alles fotografisch dokumentiert von Bruno Koch. Anekdoten könnte er noch eine Menge erzählen.

Markus Bürkle war auch Götti im Breitenlachen. Er bedauert, dass es das heute nicht mehr gibt. «Ich habe in dieser Funktion und übers Bauen viele sympathische Leute kennengelernt, darunter auch ein paar halsstarrige «Cheibe» – wie ich es manchmal auch bin», lacht Bürkle. Obwohl das Bauprojekt im Breitenlachen insgesamt über 15 Jahre dauerte und manchmal auch aufreibend gewesen sei, fühle er sich mit dieser Siedlung besonders verbunden. «Der Kontakt und das Vertrauen der Leute war auch immer Zeugnis, dass wir es gut gemacht haben – und ein schönes Dankeschön zudem auch.» Denn nach viel Kommunikation und dem gelungenen Pilotprojekt war der Weg frei für alle Dachausbauten in der Siedlung. «Die Dachwohnungen sind sensationell!» Das Quartierfest zum Abschluss der Breitenlachen-Sanierung und Eröffnung

der Einstellhalle 2005 werde er nicht vergessen, nur wie er damals nach Hause gekommen sei, wisse er nicht mehr so genau.

Nach unserem Rundgang ist klar: Da steckt ziemlich viel Herzblut drin. Und die abl ist Markus Bürkle auch beim Abschied nicht gleichgültig. «Dank Bruno Koch und weitsichtiger Entscheide im Vorstand haben wir viele Projekte realisieren können. Die Geschäftsstelle ist professionell aufgestellt. Es geht sicher gut weiter, aber einfach anders.» Vielleicht tue etwas Ruhe, eine gewisse Konsolidierung gut. Denn viele grosse Projekte seien aufgelegt: Himmelrich 3, Obermaihof, Bernstrasse, Industriestrasse, Sagenmatt. Die Jurierung im Projekt Bernstrasse wird er – als Abschiedsgeschenk – noch mitmachen und damit die Weichen stellen in einem Projekt, das einen langen Vorlauf hatte und mit der Zusammenarbeit mit der Baugenossenschaft Matt Littau auch ein besonderes Bauvorhaben darstellt.

Als Jurymitglied im Wettbewerb Bernstrasse geht sein Engagement über den offiziellen Abschied an der GV am 22. Mai 2017 hinaus. Das passt zu Markus Bürkle wie auch seine Hobbys, für die er nun doch etwas mehr Freiraum zur Verfügung haben wird: «Ich bin wahnsinnig gern in der Natur, fahre Ski, bin mit dem Bike unterwegs und lese auch gern mal ein gutes Buch», sagt Markus Bürkle und erwähnt nebenbei, dass er sich die neueste Harley, eine Road King, gekauft habe. Doch neben dem Vergnügen – auch eine Reise nach Kanada mit seiner Frau steht vor der Tür – bildet er sich regelmässig weiter und übt seine Führungsfunktion im Beruf mit grossem Interesse aus. Planen und Bauen ist eben seine Welt.

Der abl wird er als Mitglied erhalten bleiben. Doch auch sonst wird er Kontakte pflegen, denn aus der langjährigen Zusammenarbeit sind Freundschaften entstanden. Nicht nur er wird die abl vermissen, sondern die abl auch ihn. ■

Markus Bürkle – 28 Jahre Engagement

1989 als Mitglied der Baukommission zur abl gekommen, 1993 in den Vorstand gewählt, seit 2009 Vizepräsident. Er war in allen Bauprojekten der abl dabei, hat mit den Siedlungen Mittlerhus (1990–95), Obermaihof 3 (2000–2002), Tribschenstadt (2004–2006), Weinbergli (2009–2012), Renggstrasse Hergiswil (2014–2015) und aktuell Himmelrich 3 (im Bau seit 2016), Obermaihof 1 (Sanierung seit 2016, Neubau ab 2017) und der geplanten Bernstrasse (Wettbewerb 2017) die grössten Neubauprojekte mitgeprägt und zahlreiche Sanierungs- und Erweiterungsprojekte wie Breitenlachen (2000–2006), Himmelrich 2 (2005–2009), Weinbergli 2 (2005–2008), Himmelrich 1 (2009–2015) und die Gesamtanierung Studhalden (2006–2015) sowie weitere kleinere Projekte begleitet.



Nach der guten Zeit bei der abl voll der Freude auf die Zeit als Pensionär: Urs Wunderlin.

Marlise Egger Andermatt, Fotos Stefano Schröter

«SO HABE ICH MIR DIE PENSIONIERUNG VORGESTELLT»

Mit 66 sagt Urs Wunderlin der abl Adieu. Er hat viele Mieterinnen und Mieter bei der Wohnungsübergabe oder -abnahme begleitet und so einiges dabei erlebt. Jetzt spielt er Boule am Schweizerhofquai und geniesst auch sonst die zurückgewonnene Freiheit. Alles mit beneidenswerter Gelassenheit.

Am 31. März 2017 ist Urs Wunderlin in Pension gegangen. Wenn man ihn am Schweizerhofquai Boule spielen sieht, gibt man ihm keine 66 Jahre. Er wirft die Kugel mit Eleganz, aus dem Stand, konzentriert und mit lockerem Schwung. Die Freude steht ihm an diesem sonnigen Tag ins Gesicht geschrieben. Er schwärmt von seinem Luzern, seinem Lieblingsplatz am Quai neben dem Musikpavillon, wo er sich nun des Öfteren mit Kollegen zum Spielen trifft. Boule spielt er etwa gleich lang wie er bei der abl gearbeitet hat – 14 Jahre.

Ein Gespür für die Menschen

Ein Profi durch und durch war er bei seiner Aufgabe der Wohnungsübergaben. Die Ansprüche der Mieterinnen und Mieter an den Standard seien gestiegen. Einfacher sei jeweils die Wohnungsübergabe beim Einzug gewesen, wenn man sich in neuen oder renovierten Räumen aufs Wohnen bei der abl freute. Bei der Wohnungsabgabe lagen oftmals die Nerven blank. Zügelstress oder auch persönliche Gründe führten zu

emotionalen Situationen. Urs Wunderlin erlebte die verrücktesten Sachen und blieb dabei die Ruhe selbst. So konnte er viel abfedern und kam immer zum Ziel. «An sich ist das Handwerk der Wohnungsübergaben rasch angeeignet», erklärt Urs Wunderlin. «Die Kunst ist es, die Situation zu erfassen, dein Gegenüber richtig einzuschätzen und das Gespür für die Menschen zu entwickeln». Bei einer Wohnungsübergabe liege immer eine gewisse Spannung in der Luft und beim Thema Kostenübernahme von Schäden könne es dann schon mal hoch zu- und hergehen. Er erzählt von einer Frau, die in Tränen ausgebrochen sei, wobei es weniger um die Kostenfrage ging, sondern um die Trennung vom Freund, die zum Auszug geführt hat. So ist Urs Wunderlin einigen Schicksalen begegnet in den vergangenen Jahren. Stets hat er das Gespräch gesucht, verhandelt und immer gewusst, wo der Spielraum für ein Entgegenkommen lag, wenn es die Situation erforderte. Mit seinem Geschick im Umgang mit den Menschen genoss er grosses Vertrauen. Das half ihm

vor allem auch mit Leuten aus anderen Kulturkreisen, wenn mangelnde Sprachkenntnisse die Verständigung erschweren konnten. «Wenn du das Vertrauen der Menschen gewinnst, kommt es über alle Sprachbarrieren hinweg zur Verständigung.»

Vom Psychologen ...

Das Spannendste am Job war die psychologische Seite, erklärt Urs Wunderlin: «Wie erreichst du dein Ziel in einer angespannten Atmosphäre? Wie kannst du die Stimmung zum Positiven wenden?» Wenn er beim Abschluss ein «Ade, es war gut» zu hören bekam, auch wenn die Leute für einen Schaden zahlen mussten, dann stimmte es für beide Seiten. «Ich musste immer auch ein gutes Gefühl haben.» Und er habe immer volle Rückendeckung von der abl gehabt.

Das Team hat Urs Wunderlin viel bedeutet. Auch wenn die letzten drei Jahre mit der Reorganisation etwas schwierig gewesen seien, sei die Zusammenarbeit im Team bestens gewesen. Die abl sei eine tolle Arbeitgeberin und er hätte nicht noch ein Jahr mit einem 40-Prozent-Pensum angehängt, wenn es ihm nicht gefallen hätte. «Insgesamt habe ich eine sehr gute Zeit bei der abl gehabt», sagt Urs Wunderlin und freut sich nun aber doch, seine Freiheit geniessen zu können.

Das Boulespiel passt denn auch zu ihm, dieses Kommen und Gehen, die Begegnung mit so vielen unterschiedlichen Menschen. Klar kenne man sich mit der Zeit und wisse, wer wie spiele, vor allem wenn man ein gewisses Niveau erreicht habe. Er schätzt den lockeren Zusammenhalt, das ambitionierte Spiel ohne viel «Geschnorr», das Beobachten beim Warten.

Urs Wunderlin hat aber auch ein Auge für die Schönheit des Orts, die Stimmung über dem See. «Das gibt unglaublich viel Energie!».

Mit 20 Jahren ist er von Reiden nach Luzern gekommen und geblieben. Seinen ursprünglichen Beruf Tiefdruck-Retoucheur gibt es nicht mehr, doch hat er vor seiner abl-Zeit immer im grafischen Gewerbe bei

verschiedenen Luzerner Firmen gearbeitet. Das Visuelle, der Blick auf ein gutes Plakat, auf schöne Dinge und Menschen ist ihm geblieben und manchmal hat er auch einen Skizzenblock dabei, zeichnet und aquarelliert später seine Skizzen. Neben dem Boulespiel ist das Malen seine zweite Leidenschaft. Auch hier hat er zu mehr Lockerheit gefunden. Früher habe er das perfekte Bild malen wollen, heute wisse er besser, wann der letzte Strich gut sei.

... zum Philosophen

Das Gespräch wird philosophisch und ich lerne einen Menschen kennen, der weiss, wo er steht und was er hat. Eine wunderbare Familie zum Beispiel, mit Frau, drei Kindern und sechs «genialen Grosskindern». Als Grossvater unbeschwert Zeit mit den Grosskindern zu verbringen, sei wie ein Dessert. Der ganze Druck, Geld zu verdienen, Kinder zu erziehen, sei heute weg. «Mit 66 Jahren musst du dich kennen, sonst ist etwas schiefgelaufen», sagt Urs Wunderlin. Er sei dort angekommen, wo er hinwollte in einem Leben mit möglichst wenig Ballast. Seine drei Boule-Match-Kugeln aus Frankreich, ein Block und Stifte, ein Aquarellkasten, seine Mundharmonika sind ihm genug, um sich auszudrücken, kreativ zu sein und sich frei zu fühlen. Er erzählt von einem Gespräch mit einem Jugendfreund, mit dem er in der Jugend viel gereist sei und «Led Zeppelin» gehört habe. Dieses Gefühl von damals habe er jetzt wieder, dieses «Die Welt gehört mir». Und dieses Gefühl muss es sein, das ihn so glücklich in die Pensionierung gehen lässt: «Was wir alles machen können!», lacht er und dabei schliesst er seine Frau mit ein. ■



Komarov/Gaudenz/Arnold, Bunterbünter und Pagare Insieme (v.l.).

Janine Bürkli, Fotos PD

BUNTER UND «BÜNTER»

Das Heimspiele-Festival ist zurück. Mit einem bunten Mix aus bekannten Namen und neuen Entdeckungen aus der lokalen freien Theater- und Tanzszene lädt das Kleintheater zu einem Saison-Schlussbouquet ein.

Bevor das Kleintheater in die Sommerpause geht und sich für die grosse Jubiläumssaison rüstet – 50 Jahre Kleintheater! – ist es vom 15. bis 28. Mai wieder Zeit für die Heimspiele. Während zwei Wochen öffnen das Kleintheater und der Südpol in Zusammenarbeit mit ACT Zentralschweiz und dem Luzerner Theater ihre Türen.

Woche 1: Seherlebnis und Zwerchfelltraining

In der ersten Woche ist mit «Tell» von Komarov/Gaudenz/Arnold ein zeitgenössisches Musiktheater zu erleben, das dem Publikum ein Klang- und Seherlebnis im 360-Grad-Radius ermöglicht (18. und 19. Mai). Darauf folgt mit «(Sp)Innereien» ein philosophisches Trashtheater von Bunterbünter, die eine Achterbahnfahrt für Herz und Hirn und eine Belastungsprobe fürs Zwerchfell bereithalten (20. Mai).

Woche 2: Tanz und Musik

Bereits zum zweiten Mal findet am 24. Mai ein Doppelabend Tanz statt. Der erste Teil des Abends gehört Claudine Ulrich mit ihrem Stück «Ich muss mal eben raus aus meiner Haut». Die Tänzerin ist spezialisiert auf Vertikaltanz und schlägt der Schwerkraft gerne ein Schnippchen, wenn sich der Boden um 90 Grad verschiebt. Im zweiten Teil setzt sich Emma Skyllbäck in «Oh, Sister» mit dem Ungleichgewicht der Geschlechter auseinander. Nicht fehlen darf natürlich die A-cappella-Gruppe Pagare Insieme mit ihrem Stück «Zahntag». Adrett gekleidet singen, spielen und reiten die fünf Darsteller durch einen satirischen Helveto-Western, der mit mitreissender Honky-Tonk-Musik, Saloon-Raufereien und heissen Tanzszenen aufwartet.

Hautnah dran

Die Tänzerin Claudine Ulrich bietet vor ihrer Vorstellung am 24. Mai von 18.30 bis 19.45 Uhr 1:1-Begegnungen an. Weitere Infos unter kleintheater.ch

Tickets gewinnen

2-mal 2 Tickets für die Vorstellung von Komarov/Gaudenz/Arnold am Donnerstag, 18. Mai (20 Uhr).
2-mal 2 Tickets für die Vorstellung von Bunterbünter am Samstag, 20. Mai (20 Uhr).
2-mal 2 Tickets für den Doppelabend Tanz am Mittwoch, 24. Mai (20 Uhr).
2-mal 2 Tickets für die Vorstellung von Pagare Insieme am Freitag, 26. Mai (20 Uhr).
Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Postadresse und dem Stichwort «Verlosung abl» an kultur@abl.ch oder abl, Claridenstrasse 2, 6002 Luzern (Betreff: Heimspiele).
Einsendeschluss: Freitag, 28. April 2017

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung

Stefan Rey, Luzern; Thomas Richiger, Luzern; Fabienne Schmutz, Kriens



Kontakte knüpfen, angeregte Gespräche, ein Glas Wein. Der Infoabend zum Projekt Vicino verlief ganz nachbarschaftlich.

Judith Bachmann Hodel, Fotos Stefano Schröter

IM ALTER VERÄNDERT SICH SO MANCHES

Ein gutes soziales Umfeld und ein aktives Leben sind der Schlüssel für ein gesundes Altern im gewohnten Umfeld. Der Verein Vicino Luzern setzt sich dafür ein und hat vor wenigen Monaten den ersten Standort eröffnet. Als Projektpartner hat die abl eine Infoveranstaltung für seine Mieterinnen und Mieter der Generation 60plus organisiert.

Vieles kann, wenig muss. Die Freiheiten nach der Pension sind gross. Einige erfüllen sich den Lebenstraum einer fernen Reise, wenige laufen noch einen Marathon und andere müssen sich erst mit den neuen Freiheiten anfreunden. Das Altern ist allen gemein. Die Mehrheit der älteren Menschen wünscht sich, so lange wie möglich im vertrauten Umfeld selbstbestimmt zu leben. Dafür braucht es neben professionellen Dienstleistungen auch die Nachbarschaftshilfe. Geschäftsleiter René Fuhrmann und Standortleiterin Corinne Küng vom Verein Vicino Luzern haben das Projekt der interessierten Zuhörerschaft präsentiert.

Nachbarschaft kennen und pflegen

«Vicino» ist italienisch und bedeutet Nachbar. Also jene Menschen, die ganz in unserer Nähe wohnen, die wir aber oftmals gar nicht kennen. «Im Alter benötigen wir nicht nur hindernisfreie Wohnungen und professionelle Dienstleistungen, sondern auch eine gute Nachbarschaft», betont Corinne Küng. Menschen, die einspringen, wenn es gilt, eine Glühbirne auszuwechseln, die Zeitung aus dem Briefkasten zu holen oder einfach mal kurz bei der betagten Nachbarin vorbeizuschauen. Als Standortleiterin des Neustadtquartiers setzt Corinne Küng die Idee Vicino Luzern um. Im Bleichergärtli im Vicino-Pavillon organisiert sie Begegnungsmöglichkeiten, vermittelt und hat ein waches Auge für die Bedürfnisse, Sorgen und Nöte der älteren Menschen: «Mit unserem Angebot führen wir Menschen zusammen und setzen uns ein für das Miteinander von Jung und Alt.» So ganz wunderbar habe dies

beim Open-Air-Fondueplausch im Februar funktioniert, erzählt Corinne Küng. Trotz widrigem Wetter trafen sich rund 70 Personen im Bleichergärtli zum gemeinsamen Fondue. Unter den Zelten rückten sie zusammen, plauderten und lernten sich kennen. Die Jüngsten waren grad mal wenige Monate, die Älteste 86 Jahre alt.

Dienstleistungen, beraten und vermitteln

Im Alter verändert sich so manches. Es zwickt im Knie, der Rücken schmerzt und das Gedächtnis will auch nicht mehr so wie früher. Die Tage sind längst nicht mehr so ausgefüllt und die Einsamkeit schleicht sich lautlos ein. «In Luzern haben wir ein grosses Angebot an Dienstleistungen für ältere Menschen. So gross, dass es oftmals schwierig ist, das Richtige zu finden», sagt Corinne Küng. Vicino Luzern orientiert, berät und vermittelt auf Wunsch Dienstleistungen seiner 15 Partnerorganisationen. Diese reichen von der Haushalthilfe bis zur Pflege, vom Fahrdienst bis zur Budgetberatung. Für kleinere Wünsche und Aufgaben sucht das Vicino-Team in der Nachbarschaft nach der passenden Hilfe.

Begegnen und teilen

Menschen aus der Nachbarschaft treffen und Neues lernen ist im Vicino-Pavillon im Bleichergärtli möglich. «Einige unserer Programmpunkte wie Digi-Treff, Kaffee & Kuchen und Suppentopf sind wöchentlich wiederkehrend, andere organisieren wir saisonal», sagt Corinne Küng. Das kostenlose Angebot im Pavillon



funktioniert als unkomplizierte «Teilete». Mal bringt jemand Kaffeebohnen oder einen Kuchen mit, mal kochen Quartierbewohner Suppe für das Angebot «Suppentopf». So trägt jeder etwas zum guten Gelingen bei. Regelmässig im Pavillon ist Pia Hauser: «Seit November wohne ich wieder in Luzern. Als Luzern-Heimkehrerin musste ich mich erstmals wieder in der Stadt orientieren. Dank Vicino Luzern habe ich nette Menschen kennengelernt, die mir ein gutes Ankommen im Quartier ermöglichen.» Gleich für den nächsten «Suppentopf» verabredet haben sich Rosemarie Thalmann und Trix Gloggner. Beide wohnen nicht im Neustadtquartier, aber liebäugeln mit dem Angebot von Vicino Luzern. «Das Netz, das Vicino für ältere Menschen spannt, ist sehr überzeugend. Ich würde mir solch ein Angebot im Tribschenquartier wünschen», sagt Rosemarie Thalmann. Auch Trix Gloggner möchte Vicino Luzern besser kennenlernen und freut sich, dies mit ihrer soeben gemachten Bekanntschaft zu tun.

Diskutieren und Kontakte knüpfen

Nach 45 Minuten ist der offizielle Teil vorbei. Mindestens so lange dauern die Gespräche danach. Beim

Apéro werden Kontakte geknüpft, diskutiert und darüber sinniert, wieso nicht mehr Menschen die Infoveranstaltung besucht haben. «Viele 60-Jährige sind noch so fit, dass sie sich vom Thema gar nicht angesprochen fühlen. Dies ist sehr schade, denn Kontakte und Freundschaften für eine gut funktionierende Nachbarschaft im Alter müssen frühzeitig geknüpft und aktiv gepflegt werden», sagt René Fuhrmann. Dass sich aber auch jüngere Generationen für die Nachbarschaftshilfe interessieren, erleben die abl und das Vicino-Team in jüngster Zeit vermehrt. Eine positive Entwicklung, welche eine gute Nachbarschaft möglich macht und Jung und Alt zugutekommt.

Und so sind sich René Fuhrmann und Corinne Küng einig: «Mit jedem neuen Kontakt lernen wir die Bedürfnisse der Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner besser kennen und können unser Angebot entsprechend gestalten. 20 Interessierte haben heute Abend mehr über Vicino Luzern erfahren. Menschen, die unser Projekt ins Quartier hinaustragen und so ihren ganz persönlichen Teil zur Nachbarschaftshilfe beitragen.» ■



VICINO LUZERN

Vicino Luzern unterstützt ältere Menschen im Alltag und organisiert Begegnungsmöglichkeiten im Quartier. Das Projekt wird von der abl, Stiftungen, Kirchen und Institutionen wie auch der Stadt Luzern unterstützt. Der erste Standort umfasst das Neustadtquartier, weitere sind in Planung. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Claridenstrasse 2, wo meist auch die Gespräche und Beratungen stattfinden.

Seit Juni 2016 ist der Pavillon im Bleichergärtli als Quartiertreff in Betrieb. Er ist von Dienstag bis Freitag aktuell während zwei bis drei Stunden geöffnet. Ausserhalb dieser Zeiten erreichen Sie die Standortleiterin Corinne Küng unter 041 520 76 22 oder info@vicino-luzern.ch

E-Mail-Benachrichtigung bei der Wohnungsvergabe

Mit der Umstellung auf unsere neue Webseite *abl.ch* werden neu alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie deshalb, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spamordner) regelmässig zu prüfen.

PER 1. JUNI 2017

- 1 1.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 22B, KRIENS
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 32 m²
monatlicher Mietzins CHF 444 plus CHF 130 NK, inkl. Lift
- 2 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 10, LUZERN
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'805 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
grosse Terrasse, Mietbeginn früher möglich
- 3 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BERNSTRASSE 70, LUZERN
2. Obergeschoss links
monatlicher Mietzins CHF 728 plus CHF 175 NK
befristeter Mietvertrag bis 31.8.2018
- 4 4-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 21, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 863 plus CHF 200 NK
- 5 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15, LUZERN
4. Obergeschoss Ost, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'799 plus CHF 250 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, Mietbeginn früher möglich

PER 1. JULI 2017

- 6 3-ZIMMER-WOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 10, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 961 plus CHF 160 NK, inkl. Lift
- 7 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 23, LUZERN
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'385 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
- 8 5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 21, LUZERN
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 167 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'119 plus CHF 340 NK, inkl. Lift
grosse Terrasse, zusätzliche Nasszelle,
eigener Wasch- und Trocknerturm

PER 1. AUGUST 2017

- 9 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – JUNGFRAUWEG 6, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'075 plus CHF 170 NK

- 10 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 14, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 63 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'183 plus CHF 190 NK
mit Sitzplatz, komplett saniert im 2016

- 11 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 22, KRIENS
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'068 plus CHF 200 NK, inkl. Lift

- 12 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BÜRGENSTRASSE 20, LUZERN
3. Obergeschoss Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'636 plus CHF 180 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

- 13 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – HIMMELRICHSTRASSE 13, LUZERN
4. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'270 plus CHF 210 NK, inkl. Lift

Vorschriften über die Wohnungszuteilung, Artikel 4

Die Vorschriften sowie die Richtlinien für die Wohnungszuteilung der abl sollen gewährleisten, dass die Grösse der Wohnungen und die Zahl der darin wohnenden Personen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen (gemäss abl-Statuten Artikel 3, Absatz 4).

Darum behält sich die abl-Geschäftsstelle vor, grosse Wohnungen mit vier und mehr Zimmern primär Wohngemeinschaften mit Kindern zuzuteilen. Allenfalls nicht berücksichtigte Bewerberinnen und Bewerber auf dem 1. Rang werden entsprechend informiert.

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Donnerstag, 20. April 2017, 16.30 Uhr** online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DEPOSITENKASSE

Langfristige Anlagen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.500 %
3 Jahre	0.500 %
4 Jahre	0.750 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.500 % verzinst.

AGENDA SENIOREN

Mittwoch, 17.5.2017, 14 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
041 210 77 44

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Marlies Stockreiter, Neuweg 19, im 84. Lebensjahr

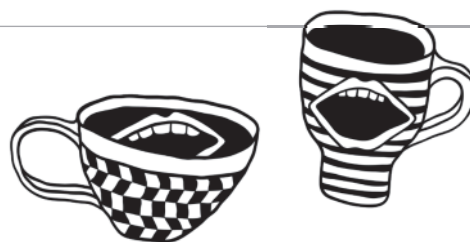
Roger Schuler, Studhaldenstrasse 26, im 61. Lebensjahr

Agnes Emmenegger, vormals Bundesstrasse 28, im 86. Lebensjahr

Dolores Keiser, vormals Maihofmatte 14, im 82. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Erzählcafé im Quartier



VERÄNDERUNGEN UND NEUERUNGEN IN DEN LETZTEN FÜNFZIG JAHREN

Einladung ins Erzählcafé vom Dienstag, 16. Mai 2017, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreiheim St. Anton, Luzern

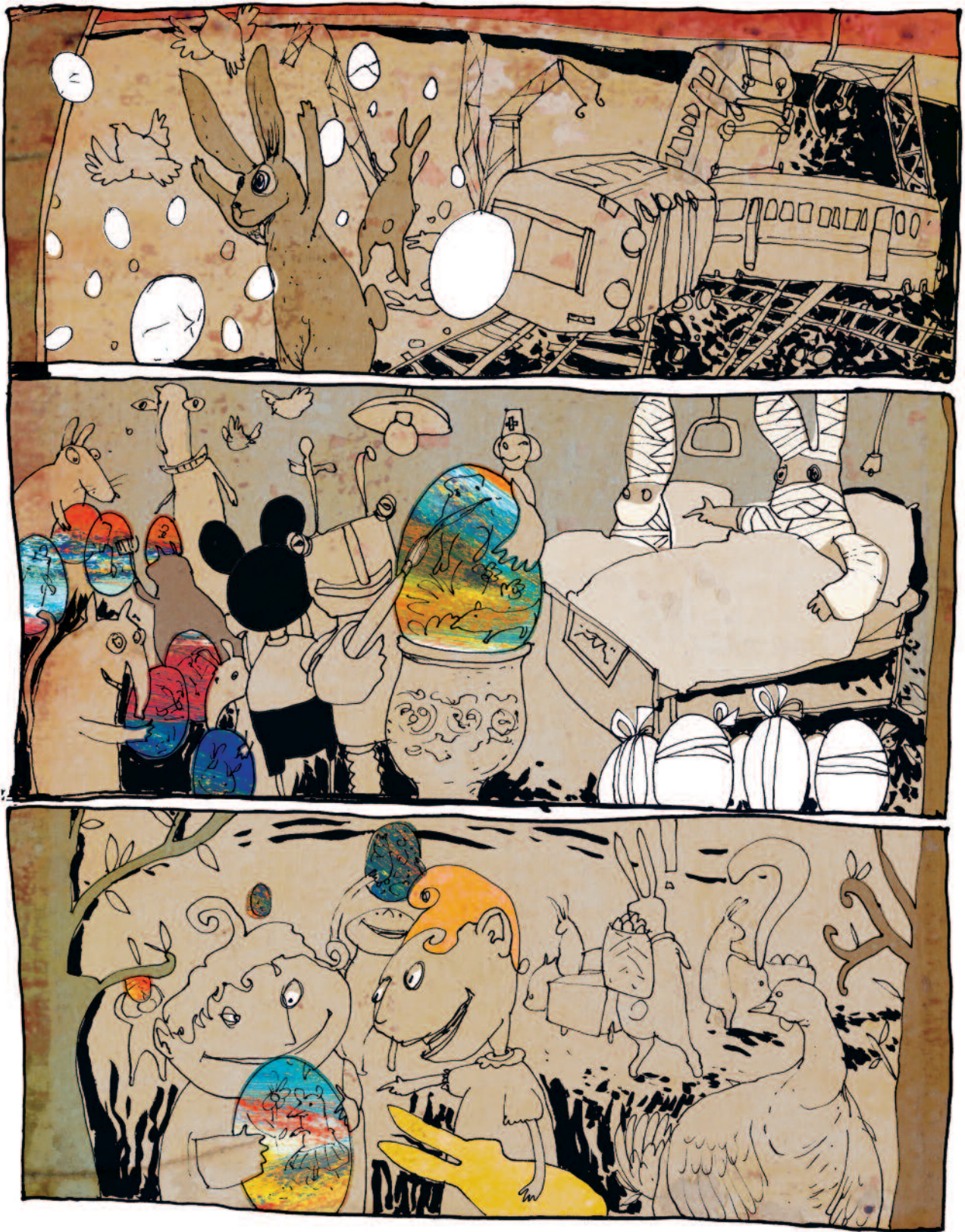
Im Quartier Tribtschen-Langensand hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr viel verändert. Dies soll deshalb am nächsten Erzählcafé thematisiert werden. Wie war es früher? Was ist neu? Wie haben wir die Quartierentwicklung erlebt? Was ist gut? Was war früher besser? Paul Hess und Werner Schnieper werden zu Beginn mit Bildern auf die wichtigsten Veränderungen hinweisen, an welchen nicht zuletzt auch die abl massgeblich mitgewirkt hat. Falls möglich, wird auch der Film von 1954 über den Aufzug der fünf Glocken in den Turm der Sankt-Antonius-Kirche gezeigt. Vielleicht können sich im Film einige der Besucherinnen und Besucher als beteiligte Schulkinder wiedererkennen. Und für Leute, die neu zugezogen sind, ist das Erzählcafé eine gute Gelegenheit, um ihr neues Wohnquartier noch besser kennen zu lernen.

Traditionsgemäss will natürlich auch dieses Erzählcafé seinem Namen mit Kaffee und hausgemachtem Kuchen wieder gerecht werden.

Erzählcafé-Team Tribtschen-Langensand

LEBEN UND WOHNEN IM APRIL

Tino Küng



Glück im Unglück oder vor allem Fumetto-vor-Ostern-sei-Dank: Weil die italienische Malertruppe und auch ein Grossteil der Eier-Lieferung Opfer des Malheurs Ende März wurden, sah der Osterhase seinen engen Terminplan arg zerplatzen. Mithilfe des Comix-Festivals konnte Ostern galant gerettet werden — so fantasie reich und künstlerisch wie nie zuvor.

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Bruno Koch (ko),
Tino Küng (tk), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Judith Bachmann Hodel, freie Texterin;
Janine Bürkli, Kleintheater Luzern;
Marlise Egger Andermatt, Vorstand abl

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare



abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Postkonto: 60-1017-1

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

Das nächste abl-magazin erscheint am 12. Mai 2017.
Redaktionsschluss: 28. April 2017